



Zürich, 25. März 2019

#### **4. Jahrestagung NHI / Call for Papers**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne machen wir Sie aufmerksam auf die 4. Jahrestagung des *Netzwerks Hermeneutik Interpretationstheorie* (NHI), die am 4.-5. Oktober 2019 in Zürich stattfinden wird:

### ***Missverstehen Zu einer Urszene der Hermeneutik***

Keynotes:

Lutz Danneberg (Historische Epistemologie, Berlin)  
Carsten Dutt (Literaturwissenschaft, Notre Dame)  
Cornelia Richter (Evangelische Theologie, Bonn)

#### ***Zum Thema***

Verstehensvorgänge können offensichtlich mehr oder weniger dramatisch scheitern. Dass sie das tun, ist gerade ein Motor für die Theoriebemühung genannt Hermeneutik. Nebst dem Nichtverstehen ist es vor allem das *Missverstehen*, das einen produktiven Ansatzpunkt zur Klärung elementarer hermeneutischer Sachverhalte darstellt. Für Schleiermacher kennzeichnet die Verstehenskunst bekanntlich gerade die Umkehrung der landläufigen Einschätzung: Das Missverstehen ist die Regel, es ergibt sich von selbst, während das Verstehen die Ausnahme darstellt, die gewollt und gesucht werden muss.

Die Bedeutung von Missverstehensdiagnosen ergibt sich insbesondere aus ihrer intimen Verbindung mit dem Anspruch eines Richtig- bzw. Besserverstehens: Wer ein Misslingen konstatiert, muss über eine gewisse Vorstellung verfügen, was das Gelingen ausmacht. Dabei ist prinzipiell unerheblich, ob diese Diagnose innerhalb der entsprechenden Verstehensszene erfolgt (aus der Perspektive einer/s Beteiligten) oder ausserhalb (aus der Perspektiven einer/s Beobachtenden). Dass manche Missverständnisse nur von aussen diagnostiziert werden, heisst aber auch, dass nicht jede/r, die/der missversteht, ein Bewusstsein dafür hat, dass eben dies der Fall ist. Dass ein Missverständnis vorlag, wird möglicherweise erst *ex post* deutlich – etwa, wenn es seitens des Beobachtenden als solches benannt und auch korrigiert wird. (Darin liegt eine markante Differenz von Miss- und Nichtverstehen: Wer nicht versteht, hat zwingend ein Bewusstsein dafür, dass dies der Fall ist.)



Das Missverstehen ist aber auch aufschlussreich, weil es einlädt, auf Varianten im Umgang mit Verstehensproblemen zu achten. Missverständnisse gelten in der Regel als Übel, weshalb sie zu vermeiden bzw. richtigzustellen seien. Aber nicht jedes Missverständnis wird (ausdrücklich) richtiggestellt und muss es werden. „Harmlose“ Missverständnisse mögen auf sich beruhen. Umso wichtiger ist die Klärung, was „harmlos“ und was „gravierend“ und also korrekturbedürftig ist.

Schliesslich muss auch nach den Intentionen gefragt werden, die im Spiel sind: Missverständnisse können auch bewusst erzeugt und inszeniert werden – auf der Seite des Senders ebenso wie auf der des Adressaten. Missverständnisse bilden ebenso eine Ressource für grandiose Komik wie für die Perpetuierung unsäglicher Beziehungskämpfe. Wie sehr sind aber gerade solche kultivierten Missverständnisse an ein souveränes Verstehen gebunden, nämlich ein Verfügen über Kontextwissen situativer oder kultureller Art?

Über dieses Problemfeld als Ganzes hinaus könnten u. a. die folgenden Aspekte von Interesse sein:

- Was folgt aus der These, dass Verstehen prinzipiell als graduelles Phänomen zu sehen sei (also ausgezeichnet durch ein Mehr-oder-Weniger und nicht durch ein Entweder-Oder) für das Verstehen des Missverstehens?
- Welche allgemeinen Bedingungen der Möglichkeit des Missverstehens lassen sich benennen? Welche Verlaufslogiken kennt es? Welche kontextspezifischen Bedingungen sind auszumachen (etwa, wenn man vom Bereich des Sprachverstehens in andere semiotische Systeme wechselt oder bestimmte disziplinäre Kontexte überschreitet)?
- Wie genau sind die beiden einschlägigen Fehlformen des Miss- und des Nichtverstehens ins Verhältnis zu setzen? Oder ist diese Unterscheidung ohnehin um andere Grundtypen zu erweitern?
- Wie steht es um das Verhältnis von Miss- und Andersverstehen? Dienen Missverstehensdiagnosen etwa auch dazu, legitimes Andersverstehen zu diskreditieren?
- Gibt es Dinge, die man missverstehen *muss*, die man also richtig versteht, wenn man sie missversteht? Ist es vielleicht auch daher verfehlt, das Missverstehen klar normativ als „Fehlform“ anzusprechen?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für eine Missverstehenshermeneutik aus der Historizität des Wissens (exemplarisch: Geozentrismus vs. Heliozentrismus)?

Wir bitten um Beiträge zu diesen und ähnlich grundlegenden Aspekten. Proposals (maximal 2'500 Zeichen, incl. Leerzeichen) sind bis zum *20. Mai 2019* einzureichen unter folgender Adresse: [andreas.mauz@access.uzh.ch](mailto:andreas.mauz@access.uzh.ch). Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!

Die Kosten für die Referierenden der Tagung können übernommen werden. Die Beiträge werden vorbehaltlich positiver Begutachtung in der Buchreihe des Netzwerks (*Hermeneutik und Interpretationstheorie*, Verlag Schöningh/Brill, Paderborn) veröffentlicht. Bei Interesse an einer Tagungsteilnahme bzw. an der Arbeit des Netzwerks melden Sie sich bitte gleichfalls unter der genannten Adresse.

Christiane Tietz, Vorsitzende NHI  
Andreas Mauz, Koordinator NHI